

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 63 (1980)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Werkstatt Arbeiterkultur (WAK) zu Gast bei der USF  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-412592>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wenigstens ein Aspekt des Terrorismus als Verdeutlichung einer orientierungslosen, gewalttätigen und lebensfeindlichen Aktivität der modernen Zivilisation angesehen werden muss. Diese Aktivität ist, als Ganzes betrachtet, sinnlos, obwohl die einzelnen Schritte immer einem genauen Plan folgen. Jeder Zweig (oder Sektor) folgt ausserdem der mit der Zeit wachsenden Exponentialfunktion, etwa das Bruttosozialprodukt (was immer das sei), der Energiebedarf usw., und ist unheilvoll durch «Sachzwänge» mit allen anderen Zweigen verwoben. Diese Sachzwänge bedingen auch, dass «rationell» gearbeitet wird, und «rationell» heisst, dass alle Mittel erlaubt sind, welche nicht allzu grossen Anstoss erregen.

Die Sachzwänge führen also zur Gewalttätigkeit, wenigstens gegenüber

der Natur, und damit auch zur Geringsschätzung des Lebens, selbst wenn Menschen dabei nicht vorsätzlich von Angesicht zu Angesicht getötet werden (letzteres nennt man eben «Terrorismus»). Diese Aktivität muss zwangsläufig, weil sie den gleichen Gesetzen folgt wie die Krebskrankheit (exponentielles Wachstum und Vernetzung), zur Vernichtung der Menschheit führen, vielleicht sogar des Phänomens «Leben». Wenn die zivilisierte Menschheit also brav weiterproduziert, begeht sie zwar nur einen einzigen Terrorakt, von dem aber kein Geschichtsschreiber mehr berichten kann. Dieser Verlauf ist nicht naturgesetzlich notwendig; die Menschheit kann überleben, sogar «leben», aber nur, wenn sie sich sehr bald einer Technologie bedient, die frei von jeglichem Wachstum im natürlichen Fliessgleichgewicht abläuft.

P. Stettler, Grüningen

## Die Werkstatt Arbeiterkultur (WAK) zu Gast bei der USF

Die Basler Werkstatt Arbeiterkultur ist vor allem bekannt geworden durch ihre Teilnahme an politischen Ereignissen, die sie jeweils mit Liedern und Gedichten kommentierte. Kultur soll nicht verstanden werden als Blumentopf auf dem Sims des Fensters, durch das man in die Wirklichkeit schaut, sondern als aktive Teilnahme an dieser Wirklichkeit. Der Kampf gegen das AKW Kaiseraugst und die skandalöse Betriebsschliessung bei Firestone-Pratteln waren Anlässe, um Flugblattgedichte zu verteilen.

Am **Freitag, den 28. März**, ist die Werkstatt zu Gast bei den Basler Freidenkern der USF, die ihre Monatsversammlung **in Basel im Clarahof** abhalten. Die Freidenker werden Gelegenheit haben, schweizerdeutsche Lieder aus dem Munde der hübschen Sängerin Helen Brügger zu hören sowie über Texte der Werkstatt zu diskutieren. Georges Vuilliomenet liest Polit-Gedichte aus dem neuen Werkstattheft: «Kapital hat mit Arbeit nichts zu tun». Wer sich auf diesen Vortrag vorbereiten will, kann das Werkstattheft von Vuilliomenet bestellen bei

Werkstatt Arbeiterkultur (WAK)  
Postfach 2230  
4001 Basel

## Formulare für den Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, Postfach 88, 8630 Rüti ZH, erhältlich.

## Nachrufe

Unser langjähriges Ehrenmitglied

**Emil Kreis-Ryser**

hat uns für immer verlassen. Ihm gilt unser Gedenken, den Seinen unsere herzliche Teilnahme. Er war wohnhaft gewesen an der Weinberglistrasse 11 in Luzern, war Bürger von Zihlschlacht TG und wurde am 25. April 1900 als sechstes Kind der Familie in Luzern geboren. Im arbeitsamen, bürgerlichen Familienleben erlebte er eine schöne Kindheit. In Luzern besuchte er auch die Primar- und Sekundarschule. Nach der Schulzeit trat er in eine Mechanikerlehre bei der Firma Schindler in Luzern ein. Dann folgten Wanderjahre im In- und Ausland. 1942 lernte er Elisabeth Ryser, seine zukünftige Gattin, kennen. Der jungen Ehe entsprossen der Sohn Peter und die Tochter Margrit, die heute ihrerseits verheiratet sind und beide zwei Kinder haben. Emil Kreis war stets ein begeisterungsfähiger Naturfreund und ein kritischer Sucher nach den Gesetzen der Natur und dem Ursprung des Lebens. Kein Wunder, dass er schon 1916 zu den Pionieren der Freidenker-Vereinigung der Schweiz und zu den Gründern der Ortsgruppe Luzern gehörte, deren Präsident er während Jahrzehnten war, bis es gesundheitlich einfach nicht mehr ging und er sich 1975 mit einigen Gesinnungsfreunden der Ortsgruppe Zürich anschloss. Für seinen unermüdlichen Einsatz, auf dem steinigen Boden der Innerschweiz, für unsere humanistischen Ideale, ernannte ihn seinerzeit der Zentralvorstand zum Ehrenmitglied. Wir werden seiner stets mit grosser Dankbarkeit gedenken.

asp.  
Die Ortsgruppe Aarau betrautet den Hinschied eines ihrer treuesten Mitglieder. Im Alter von 90 Jahren entschlief für immer Gesinnungsfreund

**Jean Schnarkowsky.**

1889 in Roggwil, Kanton Bern, geboren und in einfachen Verhältnissen aufgewachsen, arbeitete sich der Verstorbene, durch manche Fährnisse hindurch, zum alseits beliebten und geachteten Mann empor. Als überzeugter Sozialdemokrat kämpfte er für Gerechtigkeit und menschliche Würde. Obwohl häuslich gesinnt, nahm er doch einen Anteil am geselligen Leben und stand mit Rat und Tat mancher gemeinnützigen Kommission vor. Von bescheidener Wesensart, war er im wahrsten Sinn ein Mann des raschen Handelns und nicht der vielen schönen Worte. Dem Guten und dem Schönen war er von Herzen zugetan. Er liebte gute Musik und war ein Feund der Natur. Während der Zeit von dreissig Jahren war er eine zuverlässige und bewährte administrative Kraft bei der Presse-Union des «Freien Aargauers» in Aarau. Er schrieb auch selber gehaltvolle und lesenswerte Zeitungsartikel, meist politischen und gewerkschaftlichen Inhalts.

1930 wurde Jean Schnarkowsky Mitglied der damals gegründeten FVS-Ortsgruppe Zofingen; nach deren Auflösung trat er zur Ortsgruppe Aarau über.

Seiner Lebensgefährtin wünschen wir Kraft im Ertragen des Leids und ihr und den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefstes Beileid aus. Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

bf

## Romfahrt

Erwerben wollt ich fremder Muse  
Gunst,  
Den edlen Kranz der alten Redekunst.  
Die Trümmer sah ich alter Römerpracht  
Zur Festung dienen einer Priester-  
macht.

Ich sah ein Weib, das mit sich handeln  
liess,  
Die man die «allgemeine Kirche» hiess.  
Mir gor das Blut, die Galle regte sich.  
Ich sprach: Jetzt, Hutton, schilt!  
Sonst tötzts dich.

Ich ging. Mit einem derben Kohlenstrich  
Beschrieb des Vatikanes Mauer ich,  
Damit der Unfehlbare nicht vergisst,  
Dass er wie wir ein armer Sünder ist.  
«In diesen tausend Kammern thront  
der Trug!  
Ein Deutscher kam nach Rom und  
wurde klug».

Conrad Ferdinand Meyer